



Heimat- und Museumsverein Nauheim e.V.

Tag des „Offenen Denkmals“

Thema 2019: „Moderne Umbrüche in Kunst und Architektur“

Der Tag des offenen Denkmals am 8. September 2019 steht im Zeichen „100 Jahre Bauhaus“. In Nauheim werden einige Wohngebiete, die Entwicklung und deren Baustile vorgestellt.

100 Jahre Bauhaus — „Die Form folgt der Funktion“

Der Großherzog von Sachsen-Weimar berief 1902 den belgischen Maler Henry van de Velde zu seinem künstlerischen Berater, der sich erfolgreich Aufgaben des Designs, der Architektur und der Innenraumgestaltung stellte. 1906 vollendete er das von ihm entworfene Gebäude für die neu gegründete Kunstgewerbeschule in Weimar, die er fortan bis zum Ausbruch des 1. Weltkriegs leitete. Bevor er Deutschland verließ, empfahl er Walter Gropius als seinen Nachfolger für die Leitung der Kunstgewerbeschule in Weimar. Gropius nahm Änderungen am Lehrplan vor und übernahm im Frühjahr 1919 das Leitungsamt der Schule Staatliches Bauhaus Weimar.

Sämtliche Lehrer am Bauhaus waren herausragende Künstlerpersönlichkeiten. Die daraus resultierende Lehre war vielgestaltig und umfasste den einfachen Gebrauchsgegenstand ebenso wie den Bau von Siedlungen. Sie strahlte aus auf Maler, Bildhauer, Bühnenbildner, Fotografen, Werbe- und Textildesigner. Der Versuch, eine Bauhaus-Idee in allgemeiner Form zu beschreiben, müsste mit der Abkehr von den Methoden historischer und historisierender Gestaltung beginnen. In der Konsequenz war die Formgebung wieder in stärkerem Maß an die Bedingungen der Zeit sowohl hinsichtlich ihres Ausdrucks wie ihrer technischen Realisierung heranzuführen. Anonyme oder von Außenseitern hervorgebrachte Lösungen sollten kein Gegensatz zum Kunstgeschehen sein, sondern ihm entsprechen. Es sind Überlegungen, die auch andernorts verfolgt wurden, am Bauhaus aber durch die konzentrierte Zusammenarbeit der Lehrenden, die Gründung eigener Werkstätten und die Betrauung mit öffentlichen Bauaufträgen kulminieren konnten.

Die Entwicklung des Bauhauses war mit den politischen Zeitläufen der Weimarer Republik verwoben, die sich auch in unterschiedlichen politischen Akzentuierungen der Lehrenden und der Schüler spiegelten. Aus politischen Gründen erfolgte zwischen 1924 und 1926 die Umsiedlung des Bauhauses von Weimar nach Dessau. Hannes Meyer musste 1930 die von Gropius übernommene Leitung niederlegen. Die Nationalsozialisten bewirkten, dass das Bauhaus in Dessau 1932 schließen musste. Der Versuch des letzten Direktors, Mies van der Rohe, die Einrichtung in Berlin als privates Institut weiterzuführen, scheiterte. Zu diesem Zeitpunkt waren allerdings die Bauhaus-Gedanken durch das berufliche Beziehungsgeflecht der Lehrer und die Vielzahl der Schüler so verbreitet, dass ihre Kontinuität über die Zeit des 2. Weltkriegs hinaus gewährleistet war. In unserer Gegenwart sind die Begriffe Bauhaus und moderne Architektur beim Publikum längst zum Synonym geworden.

(Quelle: Dr. M. Harzenetter, Präs. Landesamt f. Denkmalpflege)

Das Fränkische Fachwerk

Im deutschen Fachwerkbau unterscheidet man die drei Stilgruppen des niedersächsischen, alemannischen und fränkischen Fachwerks. Das Verbreitungsgebiet des fränkischen Fachwerks wird im Norden von Diemel und Werra begrenzt, im Osten greift es nach Thüringen

hinein, im Süden in der Zeit des Übergangs bis zum Neckar, später mit alemannischem Fachwerk sich überschneidend bis weit nach Württemberg. Im Westen bilden Nahe, Mosel und Sieg etwa die Grenze.

Zu den geschichtlich interessanten Häusern innerhalb des historischen Ortskernes gehört unter anderem das Wohnhaus des ehemaligen Bürgermeisters Heinrich-Kaul, nach dem die frühere Rathausstraße umbenannt wurde. Das bereits 1688 belegte und 1981 umfassend renovierte Wohnhaus am Heinrich-Kaul-Platz 9, ist ein für den Ortskern charakteristisches zweistöckiges Fachwerkhaus mit Giebelgeschoss. Das Erdgeschoss ist massiv gemauert und verputzt, die Fenster im Erdgeschoss sitzen in Naturstein-Laibungen, der Putz ist kissenartig aufgetragen. Das giebelständige Wohnhaus ist in schlichter Fachwerkbauart konstruiert, mit seitlichen Streben und ohne zusätzliches Dekor. Zum Anwesen gehört die Toreinfahrt mit Sandsteinpfosten, die das Haus zur Straße hin abschließt.

Auch verschiedene Häuser in der Vorderstraße haben eine interessante Vergangenheit. Das Haus Vorderstraße 11 etwa stand ursprünglich bei der Mühle. Es wurde 1776 in die Vorderstraße 11 transloziert. Das Haus Vorderstraße 12 gehört zu den ältesten Wohnhäusern Nauheims und ist bereits im Ackerbuch von 1688 als Wohnhaus belegt. Das Wohnhaus in der Vorderstraße 24 ist das ehemalige Wohnhaus des Pfarrers Georg Paul Ayrer, der von 1687 bis 1691 Pfarrer in Nauheim war.



Von 1550 bis 1750 ist in Deutschland das Fachwerk noch die dominierende Bauweise, dann löst der Steinbau das Fachwerk mehr und mehr ab. In einem Fachwerk hat das Holzgefüge allein alle statischen und konstruktiven Funktionen zu erfüllen. Die verwendeten Holzarten - in erster Linie Eiche, Fichte und Tanne - haben ausgeglichene Druck-, Zug- und Biegefestigkeiten. Holz ist dazu leicht, das heißt, die Eigengewichte der Bauten sind gering, und Holz lässt sich auch leicht bearbeiten. Die wand- und raumabschließenden Gefache aus Stakung und Strohlehm sind ebenfalls leicht und haben ausreichend hohe mechanische Festigkeit. Die Ausdehnungskoeffizienten der Materialien Holz, Lehm und Stroh liegen so nah beieinander, dass keine Schäden aufgrund unterschiedlicher thermischer Bewegungen entstehen. Holz und Strohlehm haben geringe Wärmedurchgangswerte und zählen deshalb grundsätzlich zu den gut wärmedämmenden Materialien, wenngleich sie den heute bestehenden Energieeinsparungserfordernissen oft nur mit zusätzlichen Maßnahmen gerecht werden können.



Bahnhofstraße 58 - 66

In dem 1925 vom Gemeinderat genehmigten Ortsbauplan „Baugebiet zwischen der Bahnlinie und der Provinzialstraße Mainz – Darmstadt“ entstanden zwischen den Jahren 1925 und 1932 die aufwändig gestalteten Häuser „Bahnhofstraße 58 – 66“. Diese fünf Häuser mit Walmdach und Vorgarten, besaßen im Erdgeschoss einen Erker, der heute nur noch

einmal im Originalzustand erhalten ist. Die Firstrichtung befindet sich teils im Verlauf, teils senkrecht zur Straße. Die Fensterteilung ist zum größten Teil noch ursprünglich. Die schwach

profilierten Fenstergewände sind aus Sandstein gefertigt. Die Häuser weisen ein schlicht ausgebildetes Traufgesims, sowie teilweise ein angedeutetes Fensterbrüstungsfries im Obergeschoss auf.

Die Häuser linksseitig der Bahnhofstraße wurden wegen der größeren und aufwändigeren Bauart als sonst im Nauheimer Volksmund auch „Kurfürstendamm“ genannt. Es liegt hier ein Kulturdenkmal als Bestandteil eines historischen Ensembles vor.

Wohngebiet „Unter der Muschel“

Das Wohngebiet „Unter der Muschel“ entstand 1954 – 1957 auf den Flurstücken "Die Muschel" und "Unter der Muschel", die buschiges Gelände meinen könnten. Der Name soll sich ableiten lassen aus „Mûßhell“, daraus gekürzt "Mußel" wurde und auf eine alte Zollstelle zwischen Alamannen und Franken verweisen könnte (so der Sprachforscher Prof. Dr. Ernst-Erich Metzner, Rüsselsheim). Die Ausdehnung des Gebietes ist von der Weingarten- bis zur Alten-Mainzer-Straße und von der Hügel- bis zur Schillerstraße.



Stohr, die Kirche eingeweiht werden.

Mit dem Anwachsen der Bevölkerung, insbesondere auch der vielen Heimatvertriebenen aus dem Sudetenland, wuchs die Anzahl der katholischen Gläubigen. War Nauheim bisher evangelischen Glaubensbekenntnisses, so kamen immer mehr Katholiken in diese Gemeinde und das Bedürfnis, ein eigenes Gotteshaus zu besitzen, wurde sehr schnell wach. Man tat sich zusammen, um dieses Vorhaben zu verwirklichen. Der Grundstein wurde am 2. Juni 1956 gelegt und bereits weniger als ein Jahr später, am 25. Mai 1957, konnte mit seiner Exzellenz, dem Bischof von Mainz, Dr. Albert

Neben der kath. Kirche ist das Rathaus in der Weingartenstraße ein weiteres repräsentatives Gebäude der Gemeinde in diesem Wohngebiet. Die Grundsteinlegung erfolgte am 17. Mai 1958 und schon im Dezember 1959 konnte die Gemeindeverwaltung einziehen. Bis heute erfolgten an diesem Haus zwei Um- und Erweiterungsbaumaßnahmen.

Gesamtanlage der 50er Jahre

„An den Akazien“, „Industrie- und Schillerstraße“

Das südwestliche Quartier des Ortes ist geprägt durch eine fast regelmäßige, rechtwinklige Parzellenaufteilung, bedingt durch ein nahezu rechtwinklig verlaufendes Straßennetz. Die Einfamilienhäuser der ausgehenden 50er Jahre stehen mit Ausnahme der Schönbacher Straße, in der die Gebäude einseitig mit der Traufe zur Straße hin orientiert sind, zu beiden Seiten giebelständig und begrenzen die Gesamtanlage nach Süden. Gekennzeichnet sind die eingeschossigen Gebäude mit ausgebautem Dachgeschoss durch steile Satteldächer mit knapper Ortgangausbildung sowie durch geschweifte Giebelwangen, die bis zur Alten Mainzer Straße rund, danach bis zum Ortsrand eckig ausgebildet sind. Die rundwangigen Häuser zeichnen sich durch stehende Fenster mit gleichmäßiger Aufteilung und Schlepptgauben aus, während die Gebäude mit eckigen Giebelwangen eine rhythmische Fensteraufteilung haben. Bei beiden Varianten liegt der Eingang traufseitig, teilweise mit einem Haustürerker. Eine einheitliche Straßenflucht ermöglicht einen Vorgarten mit Mäuerchen als Grundstückseinfassung. Die ursprünglich als Stall genutzten Nebengebäude mit Luke im Giebel dienen heute als Garagen.

Die Gesamtanlage ist Kulturdenkmal aus künstlerischen und städtebaulichen Gründen, als Beispiel für die Architektursprache der 50er Jahre mit ihren typischen Details sowie der Gleichartigkeit der Bauten.

Erschließung von Baugebieten

Damals gab es noch keine Verfahren zur Erstellung eines Bebauungsplanes wie in der heutigen Zeit. Gebaut wurde nach einem genehmigten Fluchtlinienplan, wie wir ihn auch aus den Baugebieten "Schleifweg I und Schleifweg II" sowie im Bereich der Industriestraße und der Alten Mainzer Straße kennen. Diese notwendigen Beschlüsse der Gemeinde bedeuteten aber nicht zuletzt enorme Anstrengungen im Kanal- und Straßenbau.

Als weitsichtig bezeichnen konnte man den Beschluss der Gemeindegremien bei der Verabschiedung des ersten Flächennutzungsplanes für die Gemeinde Nauheim, der als wesentliches Merkmal schon in den 50er Jahren die Ostumgehung in vorsichtiger Einschätzung der Gemeindeentwicklung enthielt.

Neues Baugelände für Einkommensschwache



In der Zeit von 1955 bis über das Jahr 1960, nachdem die Musikindustrie in der Schiller-, Industrie- und auch Graslitzer Straße die Produktionsstätten der Firmen Köstler, Winter, Schreiber & Söhne sowie der Firma Blohberger errichtet hatte, stellte die Gemeinde in diesem nördlichen Bereich, begrenzt von der Graslitzer Straße bis zur Bahnlinie, neues Baugelände bereit.

Einkommensschwachen sollte die Möglichkeit gegeben werden, sich selbst ein Eigenheim zu bauen. Der damals von der Gemeindevertretung beschlossene Fluchtlinienplan sah die Errichtung von Einfamilienhäusern und Doppelhäusern (am Ende der Schillerstraße) vor.

Es standen insgesamt drei Einzelhaustypen und ein Doppelhaustyp zur Auswahl. Diese Haustypen bezeichnete man als Neunormhäuser, welche dem Ideal der Schlichtbauweise sehr nahe kommen. Dieses Ideal sieht so aus:

- * Baukosten pro Wohnung etwa 10 000 DM.
- * Ausreichende Wohnbequemlichkeit bei zeitgemäß gehaltenen Ansprüchen.
- * Vergrößerungsmöglichkeit der Wohnungen für spätere "bessere Zeiten".
- * Einwandfreie hygienische Einrichtungen.
- * Verbindung mit der Natur durch Kleinsiedlungen

Die Grundstücksgrößen betrug damals zwischen 520 und 600 m². In der später hinzugekommenen Straße „An den Akazien“, entlang der Bahnlinie, kamen nochmals sechs Grundstücke für Einzelhäuser hinzu, die infolge des Zuschnitts abnormal groß waren (in der Tiefe) und bis zu 3 000 m² hatten.

Die soziale Komponente bei der Vergabe der Bauplätze bestand damals darin, dass man jungen und kinderreichen Familien den Bau eines Eigenheimes ermöglichen wollte. Alle Plätze dieses Baugeländes wurden in Erbbaupacht, also auf 99 Jahre, vergeben und die Häuser wurden überwiegend in Selbsthilfe errichtet.

Verantwortlich: Heimat- und Museumsverein Nauheim e.V. Schulstraße 6, 64569 Nauheim Hans Joachim Brugger, Lothar Walbrecht Quelle: Nauheimer Chronik II
